

tung sind nicht absolut definiert, sondern werden von der Gesellschaft ständig neu in ihrer Relation ausgehandelt.

Für diese drei Untersuchungsebenen lassen sich drei Quellencorpora unterscheiden: Die Ordensregel definierte die Normen für die Tempelritter. In vereinzelt überlieferten Rechnungen oder Registern zeigt sich die Praxis des Wirtschaftens im Orden. Meinungen über die Templer und ihren Reichtum finden sich in den Geschichten der Historiographen. Diese Unterteilung der Quellen ist freilich nicht trennscharf, dennoch ist sie hilfreich bei der Differenzierung der Untersuchungsebenen⁸.

Die Wirtschaft des Templerordens wird seit dem 19. Jahrhundert erforscht. Traditionell wurde danach gefragt, wie die Templer zu ihrem Reichtum kamen, und die Antwort darauf in der Ausbildung „moderner“ Finanzstrukturen und eines protokapitalistischen Bankwesens gefunden⁹. Dieser Ansatz ist einer klassischen Wirtschaftsgeschichte verpflichtet, doch findet die Forschung in den letzten Jahren

8) Einen guten Überblick über die vielfältige, aber unzureichend edierte Quellenlage zu den Templern bieten der Übersetzungsband *The Templars: Selected sources, translated and annotated by Malcolm BARBER / Keith BATE* (Manchester medieval sources series, 2002) und *TOOMASPOEG, From legend to reality* (wie Anm. 2) S. 302–305, 324. Die Quellenlage ist von zwei großen Leerstellen gekennzeichnet: Zum Verlust der Templer-Urkunden aus Outremer vgl. Rudolf HIESTAND, *Zum Problem des Templerzentralarchivs*, *Archivalische Zs.* 76 (1980) S. 17–38, hier S. 18–23, 35–38, und Jonathan RILEY-SMITH, *The Templars and Their Legislation*, in: *Law as Profession and Practice in Medieval Europe: Essays in honor of James A. Brundage*, ed. by Kenneth Pennington / Melodie Harris Eichbauer (2011) S. 359–369, hier S. 359f., 364–367; zum Fehlen von erzählenden Quellen aus dem Templerorden vgl. Jürgen SARNOWSKY, *Die Entwicklung des historischen Selbstverständnisses in den geistlichen Ritterorden*, in: *La mémoire des origines dans les ordres religieux-militaires au Moyen Âge. Actes des journées d'études de Göttingen (25–26 juin 2009) / Die Erinnerung an die eigenen Ursprünge in den geistlichen Ritterorden im Mittelalter. Beiträge der Göttinger Tagung (25.–26. Juni 2009)*, éd. par / hg. von Philippe Josserand / Mathieu Olivier (*Vita regularis. Abhandlungen* 51, 2012) S. 43–58, hier S. 43–45, 49, 57f.

9) Vgl. etwa Léopold DELISLE, *Mémoire sur les opérations financières des Templiers* (1889); Eleanor FERRIS, *The Financial Relations of the Knights Templar to the English Crown*, *American Historical Review* 8 (1902) S. 1–17; Jules PIQUET, *Des banquiers au Moyen Âge: les Templiers. Étude de leurs opérations financières* (1939); oder Marie Luise BULST-THIELE, *Templer in königlichen und päpstlichen Diensten*, in: *Festschrift Percy Ernst Schramm zu seinem 70. Geburtstag*, hg. von Peter Classen / Peter Scheibert, 2 Bde. (1964), hier 1 S. 289–308. Den Ursprung des modernen Bankwesens im Mittelalter zu suchen, gründet auf einem Geschichtsverständnis, das der Vergangenheit eine defizitäre Wirtschaftsweise unterstellt, also einer Meistererzählung des ökonomischen Fortschritts, so Annette KEHNEL, *Wir*